

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 18. November 1917

No. 317

Deutscher Heeresbericht vom 17. November.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. November, abends.

Von keiner Front sind bisher Ereignisse gemeldet.

*

Großes Hauptquartier, 17. November.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lebte das Artilleriefeuer am Nachmittag bei Dixmuiden und zwischen den von Ypern nach Staden und Roulers führenden Bahnen auf.

Eigene Sturmtruppen brachten durch frisches Draufgehen aus den belgischen Trichterlinien südlich von Blankartsee 1 Offizier und 63 Mann zurück.

An der Südfront von St. Quentin hielt auch gestern der starke Artillerie- und Minenwerferkampf an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei erfolgreichen Vorfeldkämpfen im Ailette-Grund, nordwestlich von Auberive und auf dem östlichen Maasufer blieben gefangene Franzosen in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front:

Trotz Kälte und Schnee unermüdlich im Angriff, erklommen österreichisch-ungarische Truppen zwischen Brenta und Piave die steilen, von den Italienern zäh verteidigten Gipfel des Monte Prassolan und des Monte Peurna und nahmen einen Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Auf dem westlichen Ufer der unteren Piave Erkundungsgefechte.

Der Erste General-Quartiermeister, Ludendorff.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bern: Der „Washington Post“ zufolge hat Italien die amerikanische Regierung erneut dringend um Unterstützung mit Geschützen, Stahl und Munition gebeten. Die Vereinigten Staaten haben sich jedoch außerstande erklärt, Italien zu helfen. Die „New York Times“ gibt zu, daß die Alliierten in einem Punkte von Deutschland lernen könnten, Deutschland helfe seinen Verbündeten in Not und Bedrängnis tatkräftig, während die Alliierten ihre Hilfe in gleichen Fällen auf schöne Worte und fromme Wünsche beschränkten.

Entente-Spionage gegen die Schweiz.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 16. November.

„Paris-Genève“ bringt an auffallender Stelle einen Artikel: „Die Schweiz in Gefahr, Entdeckung einer ungeheuren Spionageaffäre, die die Neutralität und den Boden der Schweiz gefährdet.“ Zum ersten Male bestätigt ein Welschschweizer Blatt die Spionagevorkommnisse, die letzthin in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ gemeldet und von den Franzosen mit Entrüstung gelehrt wurden. Das Blatt schreibt: Der aufgedeckte Fall ist die größte Spionageaffäre des gegenwärtigen Krieges und weicht von allen anderen dadurch ab, daß er gegen die Schweiz gerichtet ist. Laut Geständnis eines Schuldigen arbeiten die Spione zu Gunsten einer kriegsführenden Macht, die in die Schweiz einfallen und sie zum Kriegsschauplatz machen wollte. Die Zeitung

schildert eingehend, wie die Spione die Pläne der schweizerischen Befestigungen für 10 000 Frs. verkauften. Der Adjutant des französischen Militärattachés Raspail, der Leiter der Bande, wird diesmal zwar nicht erwähnt, aber seine Umtriebe sind ja durch die jüngsten Enthüllungen in ein völlig eindeutiges, d. h. recht zweideutiges Licht gerückt worden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bern: Der „Temps“ berichtet, daß der französische Gesandte in Bern dem Vorsteher des eidgenössischen Departements im Auftrage der französischen Regierung die erneute Erklärung abgegeben habe, daß Frankreich die Neutralität der Schweiz streng respektieren werde.

Gescheiterter englischer Flottenvorstoß.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. November.

Zum ersten Male seit den ersten Kriegsmonaten versuchten am 17. November morgens starke englische Seestreitkräfte in die Deutsche Bucht einzubrechen. Durch unsere Sicherungen wurden sie bereits auf der Linie Hornsriff—Terschelling festgestellt und durch einen sofort eingesetzten Gegenstoß unserer Vorpostenstreitkräfte mühelos und ohne eigene Verluste abgewiesen.

*

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf den Nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 16 000 Br.-Reg.-Tonnen vernichtet. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich drei beladene, gesicherte Dampfer, von denen zwei englischer Nationalität waren.

Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 5 Dampfer versenkt, darunter einer der aus gesichertem Geleitzuge herausgeschossen wurde.

Der Chief des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 17. November.

Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Gebirge südwestlich von Feltre wird bei Schnee und Frost hartnäckig gekämpft. Unsere Regimenter erstürmten nach Ueberwindung zähen feindlichen Widerstandes den Monte Prassolan und den Monte Peurna, wobei ein Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Mann in unserer Hand blieben.

An der unteren Piave mußten auf dem Westufer stehende Erkundungsabteilungen vor starker Gegenwirkung zurückgenommen werden. Im Mündungsdreieck ist die Lage unverändert.

An der Ostfront und in Albanien keine Ereignisse von Belang.

Der Chief des Generalstabes.

*

Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Gestern vor- und nachmittag griffen Flotteneinheiten am linken Flügel der vorgehenden Armeen die Batteriestellungen bei Cortellazzo an der Piave-Mündung mit schwerem und mittlerem Geschütz mit sichtbarem Erfolg an. Die Batterien erwiderten mit lebhaftem Lagenfeuer aus mittlerem Geschütz, ohne Schaden zu verursachen oder Verluste herbeizuführen. Außer wirkungslosen Fliegerangriffen keine feindliche Gegenwirkung. Aus der Gegend von Venedig kommende feindliche Einheiten zogen sich bereits bei Insihtkommen wieder zurück.

Das russische Kompromiß

Drahtbericht.

Berlin, 17. November.

Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet aus Wien: Nach Meldungen aus Rußland, die hier eingetroffen sind, dürfte ein Kompromiß zwischen Kerenski und Lenin zustande gekommen sein. Ueber die Art der Vereinbarung hat man noch kein klares Bild. Nur das eine dürfte sicher sein, daß Lenin die Oberhand behalten, Kerenski sich den verschiedenen Wünschen der Bolschewiki hat fügen müssen und daß seine Person daher stark in den Hintergrund treten wird.

Eine Petersburger Reutermeldung vom 13. November besagt: Nach einem Kampf von drei Tagen, in dessen Verlauf Zarskoje Sselo zweimal von einer Hand in die andere ging, wurden auf Veranlassung des Eisenbahnerverbandes Verhandlungen eingeleitet, um eine Regierung zu bilden, die sich aus allen sozialistischen Parteien einschließlich der Maximalisten zusammensetzen soll. Alle diese Parteien verlangen den Frieden.

Ein Reutertelegramm vom 12. lautet: Die Maximalisten gaben bekannt, daß sie Zarskoje Sselo besetzt haben und daß sich die Anhänger Kerenskis in Richtung auf Gatschina zurückgezogen haben. Die Maximalisten behaupten, daß in den Kämpfen in der Nähe der Station Alexandrowsk 1500 Kosaken getötet und verwundet worden sind und daß die Verluste der Maximalisten nur 20 Mann betragen.

Die „B. am Mittag“ meldet aus Stockholm: Kerenski hat von Gatschina aus in ganz Rußland einen Aufruf verbreiten lassen, in dem erklärt wird, daß die einzige russische Regierung, die von den Verbündeten und neutralen Mächten ordnungsgemäß anerkannt sei, ihren Sitz in Moskau habe. Der Ausschuß der Maximalisten hat seinerseits die Bevölkerung Rußlands aufgefordert, diese Moskauer Regierung nicht anzuerkennen, da die Maximalisten, gestützt auf den Arbeiter- und Soldatenrat, die Meinung des russischen Volkes verkörpern.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Stockholm: Das einzige Telegramm politischen Inhalts, das auf der wiederhergestellten telegraphischen Verbindung zwischen Stockholm und Petersburg ankam, besagt: Der neue Außenminister stattete Buchanan einen Besuch ab, wurde aber von diesem nicht empfangen.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda: Aus dem Innern Rußlands liegen heute keine Nachrichten vor, da infolge des allgemeinen Ausstandes in Finnland die Eisenbahnverbindung mit Petersburg unterbrochen ist. Dagegen sind zahlreiche Gerüchte verbreitet. Die neueste Meldung aus Haparanda besagt, daß Kerenski von einem lettischen Heere von 30 000 Mann von neuem geschlagen worden sei und hierbei die Flucht ergriffen habe. Er soll nun versuchen, mit Kornilow und Kaledin in Verbindung zu kommen. Die Bolschewiki entdeckten einen Telegrammwechsel zwischen Kornilow und Kaledin, aus dem hervorgeht, daß beide Kosakengenerale darin einig sind, daß sie vorläufig mit Kerenski zusammenhalten müssen. Später werde man noch immer mit ihm Abrechnung halten können.

Aus Stockholm, 16. November, berichtet Svenska Tel. Byran: Ein russischer Kaufmann, der Petersburg am Dienstag morgen verlassen hat und heute hier angekommen ist, berichtet, daß die Bolschewiki in Moskau kapituliert haben. Die Kosaken seien in Kiew und Charkow eingedrungen, und Kaledin selbst sei in Charkow. Das provisorische Parlament der Ukraine sei aufgehoben. Miljukow, Gutschkow und Rodzianko befinden sich in Moskau.

Reuter meldet aus Petersburg vom 15. November, daß beim Aufstand in Moskau viel Blut geflossen ist. Die Zahl der Toten wird auf 2000 geschätzt. „Times“ zufolge hat der öffentliche Wohlfahrtsausschuß vorläufig seine Versuche aufgegeben, alle gemäßigten Elemente um sich zu sammeln. Der Eisenbahnerverband hat Sonnabend mitternacht den allgemeinen Ausstand angekündigt, wenn bis dahin die beiden Parteien sich nicht geeinigt haben sollten. Für di

Dauer der Verhandlungen weigern sich die Eisenbahner, Truppen und Munition für beide Teile zu belordern. Die Extremisten unterstützen die Auffassung der Eisenbahner.

Der Schweizer Allgemeine Pressedienst meldet laut „B. T.“ aus Petersburg: Eine hier abgehaltene Versammlung jüdischer Soldaten beschloß, mit bewaffneter Hand gegen alle Pogrome einzuschreiten. Die Zahl der jüdischen Soldaten beläuft sich auf 400.000.

Nach Meldungen aus Finnland über Haparanda ist der Bürgerkrieg in Finnland in vollem Gange. Die Sozialisten gewannen mit Hilfe russischer Matrosen in Helsingfors die Oberhand. Seitdem aber bemächtigten sich mehrere tausend Mann Bürgerwehr des Polizeiamts, um ein Pogrom zu verhindern. Sonst scheinen die Streikenden überall in Finnland die Macht an sich überlassen zu haben. Telegramme werden nicht befördert. Es verkehren nur noch Eisenbahnzüge, die Arbeiter heidern. Reisende, die sich durch Finnland nach Rußland begeben wollten, sind unverrichteter Dinge nach Haparanda zurückgekehrt. Als Vorsteher des Telegrafenamts in Tornea ist ein finnischer Soldat angestellt worden, der nur Finnisch spricht. Das ganze Offizierkorps in Tornea ist abgesetzt worden. Streikende und Soldaten beherrschen die Stadt. Die Stimmung im Norden Finnlands ist ruhig und abwartend.

Eine weitere Meldung des „Svenska Tel.-Byr.“ besagt, daß Finnland nunmehr ganz und gar unter der Kontrolle der Sozialisten stehe, deren Bevollmächtigte alle zentralen und Gemeindeeinrichtungen im ganzen Lande in die Hand nehmen. In Tornea z. B. trafen vorgestern Vertreter des Sozialistischen Rates ein und beschlagnahmten das Getreide bei den Bauern. Es werden jedoch keine Unruhen gemeldet. Die Sozialisten prüfen jeden Paß in Tornea. Ohne ihre Genehmigung sind die Pässe nicht gültig. Man spricht schon von einem Kompromiß zwischen Bürokratischen und Revolutionären, durch das ein Ende des allgemeinen Ausstandes erzielt werden sei.

Die „Morning Post“ meldet laut „B. T.“ aus Helsingfors: Der wieder zusammengetretene alte finnische Landtag hat den Vorschlag Trotzki's auf sofortigen Abschluß eines demokratischen Friedens ohne Annexionen und Kriegsschädigungen angenommen. — Auf der Reede von Helsingfors ankern 9 russische Kriegsschiffe, welche die rote Flagge aufzogen. Abgesandte des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates sind in Helsingfors angekommen, das von den Angehörigen der Entente verlassen wird.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 16. November.

Mazedonische Front: Westlich des Ochrida-See's und am Oberlauf des Skumbi folgen die bulgarischen und verbündeten Truppen dem auf dem Rückzug befindlichen Feind. Auf der übrigen Front schwache Kampfaktivität. Nur südlich von Doiran war das Artilleriefeuer etwas stärker. Im Luftkampf brachten deutsche Flieger zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz, von denen das eine hinter unseren Stellungen bei dem Dorfe Dedhai, südlich von Prilep, das andere hinter den feindlichen Linien östlich der Cerna-ndahiel. Der deutsche Leutnant von Eschwege trug seinen 18.

Luftsteg davon, indem er bei Orliak im Struma-Tal einen feindlichen Fesselballon abschloß.

Dobrudschafront: Schwache Kampfaktivität nordwestlich von Fankesch. Unser Feuer wies feindliche Abteilungen ab, welche sich in Booten dem rechten Donau-Ufer zu nähern versuchten.

Das Seegefecht im Kattegatt.

Drahtbericht.

Berlin, 16. November.

Ueber das Gefecht mit neun englischen Zerstörern im Kattegatt hat der nach Deutschland zurückgekehrte Kommandant seiner militärischen vorgesetzten Stelle unter anderem folgende Angaben gemacht:

Der Hilfskreuzer „Marie“ befand sich am 2. November auf einer Kreuzfahrt im Kattegatt in der Nähe der schwedischen Insel Kullen. Plötzlich schälte sich aus dem Morgennebel eine Reihe von Zerstörern heraus, die sehr bald als Engländer festgestellt werden konnten. Obwohl es dem gut gezielten Feuer des deutschen Hilfskreuzers mit wenigen Schüssen gelang, zwei der Feinde außer Gefecht zu setzen, so daß sie sich aus der Feuerlinie zurückziehen mußten, war das sich tapfer wehrende kleine deutsche Schiff der Uebermacht doch nicht gewachsen. Treffer auf Treffer flogen in die dünnen Eisenwände hinein und setzten durch Explosion der Munitionskammer das ganze Hinterschiff in Flammen. Als dann auch Granaten in die Maschine einschlugen und ein aus nächster Nähe abgefeuerter Torpedo das Hinterschiff auseinanderriß, gab der Kommandant den Befehl, das Schiff zu verlassen. Er begab sich mit einigen nach dem Vorderschiff und versuchte, die kleine Jolle auszusetzen. Die übrigen Leute waren inzwischen achtzehn über Bord gesprungen und zum Teil von den Engländern aufgefischt worden, worauf die Zerstörer eiligst abdampften. Bekanntlich haben sie eine halbe Stunde später wehrlose deutsche Fischdampfer ohne Warnung versenkt und sogar noch die Rettungsboote beschossen. Als die Engländer außer Sicht gekommen waren, stieß die kleine Jolle der „Marie“ mit 15 Mann von dem sinkenden Hilfskreuzer ab. Gegen 9 Uhr wurden die Schiffbrüchigen von dem dänischen Dampfer „Daiges“ aufgenommen und nach Kopenhagen gebracht. Dort fanden die Verwundeten, darunter der Kapitän, in dem Städtischen Krankenhaus Aufnahme. Diese war glänzend, die Einrichtung des Hospitals hervorragend, die Hilfsbereitschaft des dänischen Personals über alles Lob erhaben.

„Morning Post“ vom 2. November stellt fest, daß die englische Flotte der modernen Kampfmethoden nicht gewachsen ist. Im Publikum herrscht wohl das unbestimmte Gefühl, daß der alte Ruhm der englischen Flotte im Sinken ist. Was nützen uns, fragt man, die Dreadnoughts, die leichten, schnellen Kreuzer gegen den unsichtbaren Angriff der deutschen U-Boote, die Minenfahrer und Luftbombardements. Mit anderen Worten: Wie hätte die englische Flotte triumphiert, wären U-Boote, Minen, Flugzeuge nie erfunden! Die Wahrheit ist, daß die englische Flotte für einen Krieg entworfen und bestimmt war, in dem diese Waffen als bedeutungslos angesehen werden.

In Wilna, dessen Bürgerschaft sich des Magdeburger Rechts erfreute, war dieses Statut nur für den außerhalb dieses Rechts stehenden bischöflichen Stadtteil, den dem Wojewoden unterstellten Schloßstadtteil und für die Juden verbindlich — der Magistrat von Wilna und die Bürgerschaft behielten ihre eigene Gerichtsbarkeit, was wiederum gewisse Freiheiten und Minderlichkeiten unter der gleichsam dreigeteilten Bevölkerung zur Folge hatte. Um diese Zeit entstand in der Stadt, in der die Wohltätigkeit immer roge war, das erste Armenspittel und an der Kathedrale eine Schule für arme Knaben, um sie zu Kirchendienern heranzubilden; den Kirchen wurde nicht gestattet, Schulen anzulegen, da man die Ausbreitung der „Augsburger Ketzerei“ befürchtete.

Im Jahre 1528 erkrankte der betagte König in Wilna schwer, und um seinem einzigen Sohne Sigmund August den Thron zu sichern, trat er mit den litauischen Großen in Verhandlungen, welche damit endeten, daß 1529 der neunjährige Knabe in der Wilnaer Kathedrale, in Anwesenheit seiner Eltern und des Hofes, zum Großfürsten erhoben wurde — eine Zeremonie, die einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn machte; als 16jähriger Jüngling wiederholte er den Eid auf die Unverletzlichkeit der Rechte des Landes, doch erst 1543 trat er die Regierung wirklich an. Als einziger Sohn des alternden Königs und der Königin Bona Sforza, die viel mit der berühmten Katharina Medici gemein hatte und ihren Gatten völlig beherrschte, wuchs der junge Großfürst in sinnlosem Luxus und verweichelndem Zeitvertreib heran, vor Wissenschaft und vor ritterlichem Kriegswesen von der ängstlichen Mutter, wie vor Krankheiten, geschützt — ein schöner lebenswürdiger, lebensfroher Jüngling, der von Vergnügungen zu Vergnügungen gaultete, dem aber jede wirkliche Arbeit und Anstrengung ferngehalten wurde.

Inzwischen war Wilna 1530 von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, welche zwei Drittel der Stadt, darunter auch die Kathedrale, in Asche legte; bald darauf war mitten im Sommer eine schwere Pest ausgebrochen, welche nicht nur in der Stadt, sondern in der ganzen Umgegend wüthete. 1534, nach dem Tode des Zaren Wassili, drangen zur Winterzeit, trotz Schnee und Frost, die Russen bis ins Wüst von Wilna vor, zogen sich jedoch, von Georg Badziwill geschlagen, wieder zurück. Nach diesem Ueberfall wurden die Mäuren, Wälle und Tore einer gründlichen Ausbesserung unterzogen, die Bewachung der Tore verschärft, um der Verbreitung von Seuchen vorzubeugen, auf Kosten der Stadt Wasser durch Röhren herbeigeführt und ein großes Dampfbad eingerichtet, obwohl dazumal jedes Kloster, jedes wohlhabendere Haus die

Die 11. Isonzo-Schlacht.

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Elf Schlachten waren am Isonzo geschlagen. Ströme von Blut waren geflossen. Geringer Geländegewinn war das mit ungeheueren Blutopfern erkaufte Ergebnis für den Angreifer. Die 12. Schlacht sollte den tapfern Verteidiger zu Boden werfen, sollte die letzte, die Entscheidungsschlacht werden zum schnellen Siegeszuge nach Triest. Da rütteln Germanenfüuste an Italiens Grenzmauer. Gewaltige Schläge zerschmettern die Tore. In wenigen Stunden und Tagen stürzt das Werk zweieinhalbjähriger Blutarbeit Italiens in Trümmer. Reste einer vernichteten Armee fluten in die oberitalienische Tiefebene. Deutschland und sein Bundesgenosse hetzen den Feind hinter den Tagliamento. In ehernen Strichen zeichnet die Weltgeschichte das Weltgericht: Die Züchtigung und den Zusammenbruch des Verräters am Dreibund! Namen sieggewohnter Führer leuchten auf: General Otto von Below wührt die deutsche 14. Armee über die Alpen; Krafft von Dellmensingen, der Schrecken Rumäniens am Roten Tarnpaß, ist sein Generalstabschef; Major Freiherr von Willisen ist sein tatkräftiger unermüdlicher erster Generalstabs-offizier. Angriffstrohe Divisionen, Preußen, Bayern, Württemberger, folgen den bewährten Generalen von Stein und von Beyer, brave österreichische Divisionen ihren Generalen von Krauß und von Scotti über die schneebedeckten Gipfel der Julischen Alpen. Im Becken von Krainburg und nördlich der Karawanken waren die Angriffsgruppen der 14. Armee versammelt worden. Dort wurde die Ausrüstung für den Winterkrieg im Hochgebirge der Alpen vollendet. In ausgedehnter Arbeit wurden dort die Angriffsverbereitungen für den gewaltigen Durchbruch betrieben, der die italienischen Gebirgsstellungen zwischen Flitsch und Tolmein treffen und brechen sollte.

In den engen Räumen der Becken von Flitsch und Tolmein mußte die versammelte Armee zum Angriff aufmarschieren. In diese Becken mußte die Armee vorgeschoben werden. Auf etwa 60 Kilometer langen, schmalen Paßstraßen mit großen Steigungen galt es, teilweise eine ganze Anzahl Divisionen hintereinander und je etwa die Hälfte der Angriffsartillerie und Minenwerfergruppen angesichts der beherrschenden, weiten Ueberblick gewährenden feindlichen Stellungen vorzudrücken. Trotz schlechten, ungünstigen Wetters vollzog sich der Durchbruch ohne Stacken und ohne Reibung. Ungeheure Arbeit wurde hier geleistet, nach mustergültiger, planvoller Vorarbeit.

In der 11. Isonzoschlacht hatte Cadorna seine Hauptkräfte bis zur Adria zusammengezogen, während die übrige lange Gebirgsfront nur mit schwächeren Kräften besetzt blieb. Die österreichisch-ungarische Verteidigungslinie führte vom Selo im Tolmeiner Becken über Log östlich Mesnjak, von dort nach Süden über den Monte Gabriele, die Wippach-Höhen östlich Görz zum Meere! Nun sollte der Feind aus diesem für eine Defensiv ungünstigen Karstgebiet herausgeworfen und zunächst bis hinter den Tagliamento zurückgeschlagen werden. Für diese Operationen wurde im Anschluß an den Südfügel der Heeresgruppe Conrad in Gegend des Rombon-Gebietes die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen gebildete 14. Armee Below in Linie Flitsch—Tolmein bereitgestellt. Der Nordflügel der anschließenden Isonzo-Armee (Heeresgruppe Boroevic) hatte sich dem Angriff mit starkem rechten Flügel südlich Selo anzuschließen, während Mitte und Südfügel bei und östlich Görz den Gegner durch Fron-

Aus Litauens Geschichte.

VII.

Wilna unter Sigmund dem Jagellonen (1506—1542).

Sigmund, der aus Schlesien herbeigeleitete jüngere Bruder König Alexanders, wurde 1506 nach der feierlichen Bestätigung des Königs in der Wilnaer Schloßkapelle zum Großfürsten gekrönt, wobei der siegreiche Gliniski, als Marschall von Litauen, ihm das Schwert überreichte. Wie üblich, bestätigte Sigmund sämtliche der Stadt erteilte Privilegien, darunter auch die Verlegung des orthodoxen Metropolensitzes aus Kijew nach Wilna, wo 1510 eine orthodoxe Kirchenversammlung abgehalten wurde. Inzwischen wurde aber Wilna von der Pestplage, welche seit dem Einfall der Tataren das Land heimsuchte, entvölkert, wie Minsk und andere Städte.

1508 kam Sigmund nach Wilna, um Gott für den bei Elzack über die Tataren erfochtenen Sieg zu danken und die verdiente Ritterschaft mit Gnadenbeweisen zu überschütten, aber auch um strenges Gericht über die Anhänger des inzwischen nach Moskau entflohenen ehrgeizigen Fürsten Gliniski abzuhalten, welcher daselbst den Zaren Wassili zum Krieg gegen Litauen aufstachelte. Trotz der Vermittlung der verwitweten Königin Helena, die nach dem Tode des Gatten — belnahe eine Gefangene in feindlichem Lande — ihre Tage in Gebet und Wohlthat verbrachte, ließ der Krieg sich nicht aufhalten; Gliniski wurde als Landesverräter geächtet und seine riesigen Güter konfisziert, der Krieg aber dauerte mit Unterbrechungen und wechselndem Glück bis 1522, wobei einmal die Tataren und ein anderes Mal die Russen bis unter die Mauern von Wilna vordrangen und die Umgegend plünderten. Schließlich sah der König sich genötigt, um dem erschöpften Lande Ruhe zu schaffen, einen fünfjährigen Waffenstillstand mit Wassili abzuschließen, der durchaus Kijew, Podolien, Wolhynien und alles, was vor der Tatarenzeit zu Rußland gehört hatte, beanspruchte. Auf dem Landtage zu Wilna wurde 1522 das berühmte litauische „Statut“ bekanntgegeben, eine Gesetzsammlung, welche, im Grunde genommen, nichts enthält als bereits in Kraft stehende traditionelle litauische Verordnungen.

*) Siehe auch die Aufsätze in Nr. 267, 271, 274, 292, 312 und 314 der „Wilnaer Zeitung“.

Juden und die Tataren ein eigenes Dampfbad besaßen und jedermann einmal in der Woche ein Bad zu nehmen pflegte. 1535 wurde eine große Brücke über die Wilia gebaut, deren Einnahmen dem neugegründeten Spittel des Dominikanerklosters zuzute kommen sollten.

Nach der großen Feuersbrunst wurden unter Sigmund dem Alten wie er nun hieß, die bisherigen Holzkirchen und Häuser durch Steinbauten ersetzt, die Straßen nach der Schnur gezogen und Gärten angelegt; als jedoch auch im Jahre 1542 der zunächst dem Schloß belegene Teil von Wilna mit der Kathedrale in Flammen aufging, bestellte der junge Sigmund August in Krakau 100 Spritzen, die er der Stadt Wilna zum Geschenk machte, worauf die Feuersbrünste sich nicht mehr derart häufig wiederholten!

Das Land Ob. Ost. Unter dem vorstehenden Titel hat die Presseabteilung Ob. Ost, wie wir bereits berichteten, ein umfangreiches Buch über Land und Leute und die Tätigkeit der deutschen Verwaltung in Kurland, Litauen und im Verwaltungsbezirk Bialystok-Grodno herausgegeben. Das Werk gelangt jetzt zur Versendung. Bei der großen Zahl von Bestellungen ist es unmöglich, sämtliche Bücher zugleich allen Bestellern zugänglich zu machen. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß die Zustellung binnen kurzer Zeit erledigt sein wird.

Die Galerie Leuchtenberg nach Schweden übergeführt Nicht nur die Menschen, auch die Kunstwerke beginnen jetzt den gefährlichen Boden der russischen Hauptstadt zu verlassen. Wie die „Kunstchronik“ meldet, ist nunmehr die berühmte Sammlung der Herzöge von Leuchtenberg von Petersburg nach Schweden übergeführt, und so in die Sicherheit eines neutralen Landes verbracht worden. Die Sammlung hat eine interessante Entstehungsgeschichte. Ihr Begründer war nämlich Eugen Beauharnais, Josephinens bekannter Sohn, der zeitweilig die Würde eines Vizekönigs von Italien trug, schließlich aber aus den Wirren der napoleonischen Zeit mit dem bayerischen Titel eines Herzogs von Leuchtenberg hervorging, und durch seine Nachkommenschaft auch der Begründer des bekannten, am russischen Kaiserhofe blühenden und einflußreichen Zweiges der Familie geworden ist. Eugen hat die Gelegenheit seines italienischen Vizekönigtums benutzt, um die schönsten Bilder zusammenzubringen, die die Sammlung Leuchtenberg bilden. Wer an der Quelle sitzt, hat leicht trinken.

alangriff festhalten sollte. So standen in den Tagen vor dem Angriff bereit: der Nordflügel der Armee Below (die österreichisch-ungarische durch deutsche Verbände verstärkte Gruppe Krauß) im Gelände des Rombo und südöstlich die Stoßfront der Armee mit Gruppe Stein im Gebiet des Krn und um Tolmein, mit Gruppe Berrer an Straße Bischoflak—St. Lucia; mit Gruppe Scotti nördlich Tribusa schloß sich der rechte Flügel der Isonzo-Armee an.

Das Kampfgebiet der 14. Armee lag in dem von den Flußläufen des Tagliamento und Isonzo bestimmten Gelände der Julischen Alpen. In kühn emporstrebenden Gipfelformen fällt das Gebirge vom 2863 Meter hohen Triglav in Stufen hinab zu der etwa 100 Meter hoch gelegenen Ebene von Cividale. Weithin beherrscht der Blick von den über 1000 Meter hohen Randbergen die Ebene. Kein Mittelgebirge mildert den Übergang von der Alpenwelt zur Tiefebene. Dreimal durchbricht im östlichen Teile dieses Gebietes der Isonzo die Kampfzone. Nach seiner Vereinigung mit der Koritnica im Becken von Flitsch strömt er mit raschem Gefälle in engem Tal gegen Karfreit. Nur vorübergehend verbreitert der Zufluß der Idria das Flußbett, das sich im Gelände von Tolmein wieder eng zusammenpreßt. Oestlich des Isonzo beherrscht das schroffe Krn-Massiv, dessen Hänge in nur zwei Kilometer Luftlinie von 2245 Meter Höhe zu einer Talsohle von 180 Meter Höhenlage herabstürzen, das Kampfgebiet. Im Nordflügel des Angriffsfeldes erheben sich die wilden, kahlen Felswände des Canin bis zu 2600 Meter Höhe und bis zu 2300 Meter absoluter Höhe über dem Ort Saga. Ein Angriff vom Flitscher Becken aus muß zunächst den Talweg bis Saga durchstoßen. Erst dort öffnet sich der Ausgang nach Westen. Weiter südlich bilden die Felsböcke des Stol-Rückens, des Mt-Mia, Mt-Matajur und Mt-Maggiore den Schauplatz der Angriffe. Weiterhin beherrscht der Mt-Matajur das Tal von Karfreit. Ein Angriff auf die Matajurstellung kann nur über die von Tolmein führende Landbrücke des Kolovrat-Rückens durchgeführt werden. Die Bereitstellung der Armee Below in den beiden engen Räumen des Flitscher Beckens und des Brückenkopfes von Tolmein hatte den Nachteil räumlicher Trennung durch die auf dem östlichen Isonzo-Ufer vom Südwesthange des Javorcek über die Vratakuppe (2014 Meter) und den Krn (2245) in das Gelände westlich Selo verlaufende Linienführung der italienischen Front, die Basis für die Angriffsdurchführung — die anzustrebende, beide Gruppen verbindende Talstraße Flitsch—Saga—Karfreit—Tolmein — mußte deshalb in Angriff genommen werden. Die strategische Ausnutzung dieser Verbindungs-Talstraße forderte als erstes, in ununterbrochenem, Tag und Nacht fortzusetzenden Vorstoß zu erreichendes Angriffsziel die Linie Canin—Punta di Mt-Maggiore—Mt-Mia—Mt-Matajur—Mt-San Martino—Mt-Hum und Tribil-Höhen von Kostanjevica. Von dieser Höhenlinie aus sollte dann der allgemeine Angriff weiterstoßen bis zur Linie Gemona—Tarcento—Cividale. Die Erfahrungen der Karpathen-, Vogesen- und Alpenkämpfe wiesen der Angriffstaktik den Weg: schneller Vorstoß in unaufhaltsamem Angriff über die verbindenden Landbrücken von Höhe zu Höhe, Ausnutzung der Talstraßen zum Nachführen der Artillerie-Reserven und des Nachschubes, Aufreißen beherrschender Höhenstellungen durch umfassenden Angriff in Flanke und Rücken und durch Umgehung, gegenseitige Unterstützung der Frontal- und Umfangsgruppen.

Unter diesen Gesichtspunkten wurde zum Angriff und zum gleichzeitigen Durchbruch an mehreren Stellen angesetzt: Gruppe Krauß als rechter Flügel der 14. Armee über Saga gegen den Stol-Rücken, — eine

starke linke Kolonne sollte nach Wegnahme des Vrsik mit Stoßrichtung Ravna—Karfreit das Becken von Karfreit öffnen und den Stol-Rücken von Osten aufröhlen — Gruppe Stein wurde gegen den Mt-Matajur angesetzt. Die Einnahme dieses Blockes öffnete das Becken von Karfreit von Südosten und unterstützte so die gleichzeitige, demselben Zweck dienende Operation der Gruppe Krauß. Die Gruppe Berrer wurde gegen den Mt-Hum und zum gleichzeitigen Vorstoß über Drenchia gegen den San Martino im Anschluß an Gruppe Stein angesetzt. Die Gruppe Scotti erhielt den Auftrag, der Isonzo-Armee das Ueberschreiten des Isonzo zu erleichtern mit dem Angriffsziel Globocak—Kostanjevica. Mitte Oktober waren die Angriffsvorbereitungen soweit vorgeschritten, daß der allgemeine Angriff für den Beginn der dritten Oktoberwoche befohlen werden konnte. Bis in kleinste Einzelheiten war der Plan festgelegt. Nach einem Gasschießen von 2 bis 6 Uhr vormittags sollte bei Tagesanbruch die allgemeine Feuereröffnung erfolgen. Nach kurzer höchster Feuersteigerung sollte der Einbruch in die Stellungen auf der ganzen Frontlinie Flitsch—Selo stattfinden. Ungünstiges Wetter verzögerte den Angriff um wenige Tage. Am Abend des 23. Oktober erteilte General von Below folgenden Befehl:

Der Angriff findet am 24. Oktober statt. Allgemeine Feuereröffnung 6,30 vormittags.

Der Oberbefehlshaber von Below.

Diese knappen Worte sind klassisch und bleiben ein Musterbeispiel deutscher Generalstabsarbeit. Diese zwei Sätze bezeichnen den Abschluß einer Riesenarbeit an Gedanken, Plänen, strategischen und technischen Vorbereitungen. Sie bezeichnen den Beginn des Stoßes, der Italiens zweite Armee zu Boden schmetterte. Weltgeschichte von ungeheurer Tragweite liegt in diesen kurzen Worten, Weltgeschichte, erzwungen von deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen.

Am 24. Oktober beginnt der Angriff. Wenige Stunden später wankt die ins Herz getroffene zweite italienische Armee und fällt in Trümmer.

Tagung des Abgeordnetenhauses.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. November.

Ein fortschrittlicher Antrag fordert baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der den Arbeitern gemeinnütziger Staatsbetriebe ein Mitbestimmungsrecht bei der Regelung ihres Arbeitsverhältnisses gewährleistet. Der Antrag geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. An die verstärkte Gemeindekommission verwiesen werden Anträge der Freikonservativen, der Volkspartei und des Zentrums, die sämtlich Sicherstellung des passiven Gemeindevahlrechts der im Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schuldienst angestellten Personen durch Gesetz verlangen. Angenommen wird ein konservativer Antrag, der die Mitwirkung von Vertretern des Handwerks und des Kleinhandels bei der Beratung der neu abzuschließenden Handelsverträge von den verbündeten Regierungen erwirkt wissen will. Ein anderer konservativer Antrag, der die Vorbereitung wirtschaftlicher Maßnahmen zur Ermöglichung des Wiederaufbaus von Handwerkszweigen fordert, die durch den Krieg gelitten haben, wird der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Nächste Sitzung am 28. November.

In der heutigen Sitzung der verstärkten Haushaltskommission des Abgeordnetenhauses wurde

Geradezu großwahnwinnig wurde die Zirkusreiterin Alwine Winckelmann, weil sie als Doppelgängerin der Kaiserin Augusta galt. Nachdem sie sich mit dem Zirkusdirektor Renz verheiratet und insbesondere, als dieser den Titel Kommissionsrat erhalten hatte, begann der Hochmutstempel die frühere Ballettuse zu reiten. Sie tat nicht nur alles, um ihre Aehnlichkeit mit der Kaiserin nach Möglichkeit zu unterstreichen, sondern schaffte sich auch einen livrierten Kutscher und einen Diener an, deren Kleidung ebenfalls der der Bedienten der Kaiserin bis ins Kleinste nachgemacht war. Ihr Treiben erreichte seinen Höhepunkt, als sie eines Tages ihren Wagen durch den für den Hof bestimmten Mittelbogen des Brandenburger Tores fahren ließ, was einen großen Skandal zur Folge hatte. Die Wache salutierte, und das Publikum grüßte untertänig. Am Tage darauf gab der Kaiser seine Loge im Zirkus auf, was zur Folge hatte, daß auch das Militär den Vorstellungen fernblieb. Damit war der Grund zum Niedergang der Zirkusdynastie Renz gelegt.

Auch der deutsche Kronprinz hat, so will das dänische Blatt wissen, seinerzeit einen Doppelgänger in einem englischen Offizier gehabt. Er soll bei einer festlichen Gelegenheit sogar einmal mit diesem die Kleider ausgetauscht haben, um die Folgen dieser Personalveränderung zu beobachten.

Wissenschaftliches Institut für Eisenforschungen. Der Verein Deutscher Eisenhütten-Leute und die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft haben vor einiger Zeit beschlossen, ein großes wissenschaftliches Institut für Eisenforschungen zu errichten. Für das Institut wurde ein besonderes Kuratorium eingesetzt, das, wie der „L.-A.“ aus Düsseldorf meldet, dort im Gebäude des Vereins Deutscher Eisenhütten-Leute seine erste Sitzung abhielt. An der Sitzung nahmen u. a. teil: der Unterrichtsminister Dr. Schmidt, Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Harnack, Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach, Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Springorum, Generaldirektor Vögeler (Dortmund). Das Institut, für das die Mittel hauptsächlich von der Eisenindustrie aufgebracht werden, wird einen sehr großen Umfang annehmen; über seinen Sitz schweben noch Verhandlungen. Man glaubt, daß Düsseldorf dazu auserwählt wird.

der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Firma und Grundkapital der Seehandlung, angenommen mit der Aenderung, daß die Firma der Seehandlung folgende Fassung erhält: Preussische Staatsbank (Königliche Seehandlung).

Der Kaiser an die Märker.

Privattelegramm.

Berlin, 17. November.

Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt: Ueber eine Ansprache, die der Kaiser in der Ebene des Tagliamento an die Märker hielt, berichtet Professor Dr. Wegener: Der Zufall fügte es, daß von den Angehörigen der verschiedenen deutschen Stämme, die sich an dem glorreichen Sieg über die italienische Isonzoarmee beteiligten, es ausschließlich märkische Regimenter waren, die der Kaiser in vorübergehender Ablösung in Udine vorfand. Seine Ansprache ging aus von dem besonderen Ergehen des hauptsächlich vor ihm stehenden Leibregiments der preussischen Könige, das seinen alten Ehren in diesem Kriege so viele neue hinzugefügt habe. An dem Durchbruch von Tarnopol, dem Anfange der Verjagung der Russen aus den von ihnen noch besetzten Teilen Galiziens hatten sie sich nach schweren blutigen Kämpfen in der Champagne und vor Verdun aufs neue mit Ehren beteiligt. Im Verein mit dem Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn sei der Durchbruch der italienischen Front bei Flitsch und Tolein beschlossenen worden. Schwer erschien diese Aufgabe angesichts des Hochgebirgsgeländes und der gewaltigen Abwehrmittel des Feindes. Wieder wurden die Brandenburgern neben anderen deutschen Truppen hier eingesetzt. Was nun erfolgte, traf so weit über alle Erwartungen hinaus, daß hier eine höhere Macht als Menschenthand gewaltet haben müsse. Der furchtbare Zusammenbruch des Gegners war ein Gottesgericht. „Ich danke Euch“, so schloß der Kaiser, „als Euer König und Markgraf. Ich bin stolz auf die Söhne meiner sandigen Mark, stolz auf mein Leibregiment, das ich heute hier in Udine begrüßen kann. Der Himmel hat Euch bis hierher geholfen, er wird auch weiter helfen.“ In ähnlicher Art ehrte der Kaiser auch andere Truppen und betonte scharf den Verrat des ehemaligen Verbündeten Italien. „Auf unserer Seite“, sagte er, „fechten Gerechtigkeit, Treue und Wahrheit, und die setzen sich durch.“

Ende der englischen Krise?

Drahtbericht des W. T. B.

Amsterdam, 16. November.

Der Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet, daß die politische Krise jetzt vorüber sei und daß man nicht erwarte, daß sie bei der montägigen Debatte im Unterhause wieder aufleben werde. In den Hauptpunkten bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen Lloyd George und seinen Kollegen im Kabinett über das zwischen den Alliierten über die Westfront Vereinbarte.

Lord Cowdray, der Vorsitzende des Luftamtes, trat infolge des gestern veröffentlichten Briefes von Lord Northcliffe zurück. Er bedauert, daß dieser Brief die erste Andeutung gewesen sei, die ihm Kenntnis davon gab, daß Lloyd George einen Wechsel des Luftamtes wünsche.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Im Unterhaus hat der Staatssekretär für innere Angelegenheiten gestern mitgeteilt, daß nach einer neuen Verordnung auf Grund des Reichs-Verteidigungs-Gesetzes Flugblätter, die vom Kriege oder Friedensschluß handeln, Namen und Adresse des Verfassers und Druckort tragen und den Pressebüros zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Snowden suchte vergebens, eine dringende Debatte über diese Frage herbeizuführen.

Nach einer Meldung des Nieuwe Rotterdamsche Courant aus London hat Lord Wimborne im Oberhaus eine beruhigende Erklärung über die Lage in Irland abgegeben. Im allgemeinen herrsche im Lande Ordnung und Leben und Eigentum seien nicht bedroht.

Eine neue Partei in Amerika.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bern: Vor einigen Wochen ist in Amerika eine neue Partei gegründet worden, die einen Teil der Sozialisten, der republikanischen Progressisten, der Prohibitionisten und der sogenannten Single Taxer (der Partei der Einheitssteuer) umschließt. Diese neue Partei wird bereits an den Wahlen für den Kongreß 1918 in den Kampf treten. Obwohl sie den Präsidenten in seiner Kriegführung zu unterstützen gewillt ist, sieht sie sich doch angesichts der Vergewaltigung der Meinungsfreiheit und der Hetze gegen die Senatoren Lafollette und Stone zu einer energischen Kundgebung für die Rede-, Presse- und Gedankenfreiheit veranlaßt.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 16./17. 11. 1917.

16. 11. 7	nachm.	Temperatur	+ 3,0 C	Höchsttemperatur	+ 3 C
17. 11. 1	vorm.	„	+ 0,5 „	Niedrigsttemperatur	+ 0 C
7	vorm.	„	+ 1,0 „		
2	nachm.	„	+ 3,0 „		

Voraussichtliches Wetter:

Meist bewölkt, vorwiegend trocken, etwas milder.

Fürstliche Doppelgänger.

In der russischen Presse sind neuerdings mehrfach Angaben über einen Doppelgänger Kerenskis gemacht worden, der dem jetzt nach kurzer Glanzzeit entthronten Diktator in geradezu verblüffender Weise ähnlich sein soll. Diesen Anlaß greift ein dänisches Blatt auf, um die Erinnerung an eine Reihe anderer Doppelgänger bekannter, vor allem fürstlicher Persönlichkeiten wieder aufleben zu lassen, wobei auch an erster Stelle der merkwürdigen Aehnlichkeit zwischen dem Exzaren und seinem Vetter, Georg V. von England, gedacht wird. Als diese beiden Fürstensöhne als junge Männer, wie es seinerzeit oft geschah, zu gleicher Zeit auf dem dänischen Schlosse Fredensborg verweilten, gab es unter den Hofleuten verschiedene, die sie niemals voneinander zu unterscheiden lernten. Später, als der Großfürst-Thronfolger Zar geworden war, verkaufte man in Rußland, wo das Bild des Selbstherrschers ohne besondere Erlaubnis nicht vervielfältigt werden durfte, an seiner Stelle Photographien des damaligen Prinzen Georg von England. Alexander III., der Vater Nikolaus II., hatte einen Doppelgänger in Kopenhagen, der während des Besuchs des Zaren in Dänemark in den achtziger Jahren auf Grund seiner Aehnlichkeit mit diesem oftmals der unschuldige Anlaß zu Volksaufläufen wurde. Dieser Doppelgänger, ein Großhändler namens Carlsen, wurde infolgedessen von dem dänischen Volkshumor „Czarlsen“ getauft.

Gleich mehrere Doppelgänger besaß König Eduard von England, der Einkreiser Deutschlands. Einer von ihnen, der mit Vorliebe in Paris auftrat, wo der Monarch sich fast ebenso häufig aufhielt wie in London, belästigte ihn in besonderem Maße. Denn er legte es geradezu darauf an, mit dem König verwechselt zu werden, und hielt sich aus diesem Grunde dauernd über dessen Kleidung, seine Haartracht, kurzum sein ganzes Aeußeres auf dem laufenden und kopierte ihn in allen Einzelheiten. Da König Eduard ein typisch englisches Aussehen hatte, ist es vielleicht nicht allzu sehr zu verwundern, daß er auch im eigenen Lande mehrere Doppelgänger hatte, von denen die bekanntesten Lord Verulam und ein Großindustrieller namens Perzy Musain waren, die beide oft Gegenstand von Huldigungen seitens royalistisch gesinnter Engländer wurden.

Deutsches Theater in Wilna
 Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Sonntag, den 18. November 1917:

Nachmittags 3¼: **Der Raub der Sabrierinnen**
 Kleine Preise
 Schwank in 4 Akten von P. und F. v. Schönthan.

Abends 8 Uhr: **Die Dollarprinzessin**
 Sonntagspreise
 Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Montag: Kleine Preise. Wallensteins Lager, Das Fest der Handwerker.

Kino „Illusion“ Große Str. 60

Nur noch heute! Neues Monopol-Programm. Sensationell! Glänz. Aufmachung!

Lisa, die Zigarettenmacherin.
 Ein schreckliches Lebensdrama in 5 Akten.
 In der Hauptrolle Olga Desmond.

Die Hochzeitsreise (komisch). — Die Fahrt auf der Zahnradbahn von Bachberg nach Schneeberg (Natur).

Sonnabend und Sonntag von 1—5 Uhr Eintritt 30 Pf.

Kino-Theater „Miniatur“
 Georgstraße 7.

Zum ersten Male in Wilna! Nur noch heute.

Der Becher des Glücks u. des Leides.
 Drama aus dem Künstlerleben in 6 großen Akten.
 Die berühmte Schauspielerin Fern Andra in der Hauptrolle.
 MAX LINDER als Anfänger in der Kinematographie (Komisch).

Herbst in den Adlitzgräben. Naturaufnahme.
 Sonnab. u. Sonntag Preise von 1—4 Uhr nachm. von 25 Pfr. an.

Restauration
 Georgstraße 11 • Ecke Georgplatz

empfehlen Speisen und Getränke. * Küche nach deutscher Art.

Konzert von 1—4 Uhr und 8—11 Uhr nachmittags.
 Mäßige Preise! Saubere Bedienung!
 Geöffnet bis 11 Uhr nachts.
 Michael Wrublewski.

Für den Winterbedarf!

Damen- u. Kinderkleider, Biusen, Morgenkleider und Matinees. Korsetts.

Musterhafte Ausführung! Billige Preise!
 Verkaufsstelle der Gesellschaft „Hilfe durch Arbeit“
 Deutsche Str. 21, am Tor, 1 Treppe. Besichtigung erbeten.

Eisen- und Emailier-Großhandlung
 „Morduch Meites“
 WILNA, Ostrabrama-Str. 27

empfehlen in großer Auswahl
 Emailiergeschirre aller Art, Elmer, email. und verzinkt, Gußeiserne Töpfe, emailiert und verschiedene Eisenwaren.

Billige Schuh-Quelle!

Wollen Sie billige und dauerhafte Waren einkaufen, so besorgen Sie Ihre Einkäufe im

Sarggeschäft „Immortell“
 WILNA, Große Straße Nr. 23.
 Für Militär Rabatt! Reparaturen billig!

Achtung! Trotzka 17.

Elektrotechnisches Büro
D. WAIMANN

Große Auswahl von Installations-Material für elektr. Licht-Anlagen, Taschenlampen und Batterien.

„Osram“- u. „Azo“-Lampen.

N. HELPERN, WILNA
 Deutsche Straße 18

Gegr. 1888 **Stahlwaren-Handlung** Gegr. 1888

empfehlen in großer Auswahl:
 Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.

Für Kantinen Extra-Engros-Preise

Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben

Grosse Strasse 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten und Erzeugnisse der Volkskunst. Vorführung und Verkauf. Versand nach auswärts. Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. — Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

im zweiten Stock, veranstaltet von der „Wilnaer Zeitung“

Kunst-Ausstellung Maler in Ob. Ost

Kino „Lux“
 Inh. J. Krubitsch
 Georg-Str. 11.

Nur noch heute.

1. **Der geheimnisvolle Einsiedler**
 Tragödie in 4 großen Akten.
 Aufschriften in deutscher Sprache.

Heute 2 große Schlager in einem Programm.

2. **Dora-Chauffeur**
 Lustspiel in 3 großen Teilen.
 Die Bilder sind vom Musikorchester begleitet.

Verkauf nur an Zivil.
 Frisch gewagt ist halb gewonnen!

LOSE
 zur
 Kgl. Preussischen
 Kgl. Sächsischen
 Hamburg. Staats-Lotterie

zu planmäßigen Preisen empfiehlt
M. Braun
 Wilna, Wallstraße 24/4.
 Auskünfte und Pläne frei.
 Gewinnlisten zur Ansicht. [18]

Schreib- u. Unterrichts-Büro
 für Maschinenschreiber
 nach der neuesten deutsch.
 Blindschreibmethode.
 Chayla Kahan, 1. Hafens-
 straße 22.

Das große Los
 beträgt in der Königl. Sächs.
 Landeslotterie (in Oesterreich-
 Ungarn verb.) im günstigsten Falle

800 000 M.

Jedes zweite Los gewinnt.
 Ziehung der 1. Klasse am
 5. u. 6. Dezember 1917.

C. G. Stiehling, Leipzig.
 Plauenische Straße 2.
 Staatslotterie - Einnahme - Post-
 scheckkonto Leipzig 1309.

Königl. Sächs. Lotterie
 Ziehung 1. Klasse:
 5. bis 6. Dezember 1917.
 Hauptgewinne ev. Mark

800 000
500 000
300 000
200 000
150 000

u. s. w. Viele Mittelgewinne.
 Preise zur 1. Klasse:
 1/10 = 5 M. 1/5 = 10 M.
 1/2 = 25 M. 1/1 = 50 M.

Felix Fliess
 Amtliche Lotterie-Einnahme,
 Leipzig 3.
 Versand auch ins Feld.

Deutsches Lichtspielhaus, Wilnaer Str. 38.

Programm vom 18. bis 20. November:

1. **Eiko-Woche, Natur, aktuell.**
 2. **Erkämpfte Liebe** 3. **Mädi macht Krieg**
 Drama in 3 Akten. Lustspiel.
 Anfang 3, 5, 7 und 9 Uhr. — Während der Vorstellung Eintritt verboten.

Voranzeige. 21. bis 23. November: **Das Opfer der Aertzin.** Drama in 4 Akten mit Theodor Loos.
 Neuestes Lustspiel mit Egede Nissen. — Programmänderungen vorbehalten!

Kino-Theater Richard Stremer, Große Str. 74

Nur noch heute. Außer dem grandiosen Programm:

Ein heißer Kampftag an der Somme.
 Militärisch-amtlicher Film in 2 großen Akten. Naturaufnahme.

Achtung! Großer amerikanischer Kriminal-Detektiv-Schlager! Ueberraschend!
 Der zweite Film der Monopolschlagerserie Saison 1917/1918. Erstausführungsrecht der ganzen Joe-Deebs-Serie für Wilna.

Die Einbrecherbande. Der Geheimsekretär.
 Erstes Abenteuer von Joe Deebs in 7 gr. Akten. Glänzende Einfälle u. lebensgefährliche Tricks.

Schuhmacher und Stepper

stellen ein bei gutem Lohn und Verpflegung

Wilnaer Arbeitsstuben
 Subotschstraße 20.

Kurowski
 Friseur. Georg-Str. 1
 Salon f. Herren u. Damen.
 Kopfwaschen mit Frisur 3 M.
 Ondulation 2 „
 Kabinett für Maniküre.

Bunte Wilna
 Ansichten von
 in 1a Ausführung, 20 verschiedene
 Muster, 100 Stück M. 3.—, in
 Alben, 10 Alben = 100 Karten
 M. 3.50. [A 24]

Gebrüder Hochland, Verlag
 Königsberg i. Pr., Französische Str. 511

Restaurant
Ch. Lurje
 Gr. Pohulanka 16, pt. links,
 schrägüb. d. Deutsch. Theater
 Mittag- und warmes Abendbrot,
 Getränke. Abends: Konzert.

Allen
Eldgrauen
 sage ich meinen Dank für die mir auch im Felde bewesene Anhänglichkeit u. mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß am

5. u. 6. Dez. cr. die

1. Klasse 172. Lotterie
 gezogen wird.
 Noch nicht Beteiligte bitte ich, Prospekt und Liste — kostenlos — zu verlangen. [A 318]

Heinr. Schäfer
 Königl. Sächs. Staats-Lotterie - Einnahme
 Leipzig, Petersstr. 33.

Schuhmacher und Stepper

stellen ein bei gutem Lohn und Verpflegung

Wilnaer Arbeitsstuben
 Subotschstraße 20.

Kutschwagen
 für 2 Pferde, möglichst mit Verdeck, zu kaufen gesucht.
 Angebote an die Wilnaer Ztg.

Brutapparat
 für 100 Eier, Petrol- und elektr. Heizung eingerichtet, Fabrikat 1917, verkauft. Anfragen an die „Wilnaer Zeitung“.

Zähne mit od. ohne Platte, mit echtem Friedenskautschuk, Kronen, Brücken, Plomben
 Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.

Zahnarzt Leo Katscherginski
 Wilnaer Straße 36, neben Café „Parisien“

Achtung! Die neueröffnete Bonbonfabrik unter der Firma **Achtung!**

Wilnaer Bonbonfabrik „Wilia“
 Kaukasus-Str. 24/16.

liefert Bonbons u. Karamelle, prima Qualität, zu maß. Preisen.

Technisches Büro „Kolokol“
 L. Welmann, Wilna, Wilnaer Straße 21

Sämtliche Installations-Materialien für Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen
 Taschenlampen und Batterien.

„Osram“- und „Azo“-Lampen.

Verkauf nur an Zivilpersonen!

Lose der Kgl. Sächs. Landeslotterie sind zu haben bei meinem Vertreter
Moses Braune, Wilna, Wallstr. 24, W. 4.
 Ziehung 1. Klasse am 5. u. 6. Dezember 1917.
 Ewald Rüdigers Nachfolger, Zwickau i. Sa.

Zu beachten!!!
 Bezugsquelle für Lebensmittel.
 Gute Packung. Markthallenpreise

Kaffee, Kakao, Tee, Schokolade, Keks, Zucker- und Schokoladenbonbons, Süßstoff, Reis, Linsen, Erbsen, Haferflocken, Kümmel, Back- und Pudding-Pulver, Bürsten, Taschenspiegel usw.

Ansichtskarten in großer Auswahl,
 sowie sämtliche Schreibwaren.

J. Birsowski, Wallstraße 44.
 Wohnung: Große Stefanstraße 19/14.
 Für Militärkantinen und Urlauber Extra-Rabatt.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Umwertung.

Ueber dem abschreckenden Antlitz des Krieges, das uns aus Zerstörung, Not, Tod und Elend entgegenblickt, sind wir leicht geneigt zu vergessen, daß es auch noch ein anderes Gesicht des Krieges gibt. Dieses zweite Gesicht trägt die fast milden Züge eines Erhalters und Bewahrers, eines väterlichen Mahners an den in Tagen des Ueberflusses und der Ueberproduktion leichttherzig mißachteten Wert der Dinge. Die Beziehungen zwischen uns und den kleinen Alltäglichkeiten gehören zu jenen Gebieten, auf denen der Krieg als Umwerter am entscheidendsten in Erscheinung getreten ist. Die Folge dieser friedlichen Revolution war, daß wir heute alle mehr oder weniger Gewinner von Krieges Gnaden sind. Nicht so natürlich wie die geschäftstüchtigen Herren, die es verstanden, unbedingt Nötiges immer just im rechten Augenblick „sofort greifbar“ zu haben. Nein, Kriegsgewinnler ganz ohne Schuld und Fehle, ohne Neigung und Beruf, sozusagen wider Willen und oft ganz ahnungslos.

Wer von uns hätte je daran gedacht, daß der „Urväter Hausrat“, der auf Bodenkammern immer eines mitleidigen Dachstuhlbrandes zu harren schien, noch einmal in Papier- und Metall-Sammelstellen gegen Geldwert eingetauscht werden würde! Wieviel d. u. Kleidungsstücke sind bei der nochmaligen Generalmusterung, die ein nicht genehmigter Bezugsschein veranlaßte, wieder k. v. geworden! Das sind nur ganz wenige Beispiele aus einer langen Reihe, die heute fast alles umfaßt, was wir früher mit Herrenmiese nach Bedarf oder über Bedarf hinaus kauften und mit der Verachtung des allmächtigen Gebieters zu übersehen pflegten. Wertzuwachs und verlängerte Lebensdauer der Dinge, das etwa sind in Kennworte gefaßt die Quellen, aus denen heute jedermanns Kriegsgewinne strömen.

Hier in Wilna nimmt die Rangerhöhung der Materie Formen an, die oft ans Grotteske grenzen und westeuropäischen Begriffen nicht ohne weiteres verständlich sind. In den Altwarenständen der Markthalle sieht man gewiß schon mancherlei aufgestapelt, was unserer Meinung nach wertlos ist. Aber wenn wir offenen Auges durch die stumpfe Buntheit des Flickermarktes schreiten, dann kommen wir doch aus dem Kopfschütteln darüber nicht hinaus, was diesen erbärmlichen, schmutzstarrenden Fetzen eigentlich ihren Marktwert gibt! Und ganz ähnlich geht es uns in den Eisenläden der Judenstadt. Diese formlosen, rostigen Bruchstücke, diese ausgedienten Nägel und zu Tode gedrehten Schrauben werden ernsthaft gehandelt, ganz wie ihre neuen, blanken Brüder und Schwestern, die noch vor Beginn ihres Lebenszweckes stehen. Es ist etwas Seltsames darum: der menschenmordende Krieg macht tote Dinge lebendig und gibt rettungslos Gestorbenen neues, nie geahntes, wertvolles Leben.

Es steckt ein Ethos in dieser Erscheinung: Die Dinge, im Frieden von Herrenmenschen verachtet, erzwangen von ihren bedrängten Gebietern die Anerkennung ihrer selbständigen Würdigung. Die tote Materie, das willenlose Geschöpf unserer Laune wurde zu einer Macht, die uns zu einem Verstäudigungsfrieden zwang, bei dem wir den Klugen spielen und nachgaben. So unerwünscht der gegenwärtige Zustand mit seiner über Gebühr großen Abhängigkeit von Alltäglichkeiten für

uns ist, so gesund ist der Grundgedanke dieser Wandlung und es würde auf dem Gewinnkonto des Weltkrieges zu buchen sein, wenn über ihn hinaus in den Beziehungen zwischen Menschen und Dingen in Erinnerung an die Zeiten harten Auf-einander-angewiesenseins ein Gefühl der Achtung vor der Materie erhalten bliebe.

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Leitung: Obermusikmeister Siebold.

SPIELFOLGE:

1. Huldigungsmarsch aus „Sigurd“ Grieg
2. Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann“ Lortzing
3. „Berceuse“ Godard
4. „Mein Traum“, Walzer Waldteufel
5. Chor aus „Carmen“ Bizet

Evangelischer Militärgottesdienst. Heute vormittags 8,45 Uhr in der Kirche der Kavalleriekaserne für das Feldrekutendepot 10 und vormittags 10 Uhr in der Deutschen Kirche, Deutsche Straße 9. Die Predigt in diesen beiden Gottesdiensten hält nicht, wie mitgeteilt, Pfarrer Dr. Schmidt, sondern Pfarrer Ungnad aus Berlin.

Katholischer Militärgottesdienst. Heute in der Johanneskirche 9 Uhr vormittags, Predigt Dr. Dümbelfeld. In der Kavalleriekaserne 10,45 vormittags, Predigt Pfarrer Dr. Dümbelfeld. In der Romanowkirche 8,30 Uhr vormittags und 8 Uhr nachmittags, Predigt Etappenpfarrer Albert. — Vormittags 10 Uhr findet in der Romanowkirche Gottesdienst für die katholischen Kriegsgefangenen, bei dem Pfarrer Czečka die Predigt hält, statt.

Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, findet heute nachmittags von 4 bis 5 Uhr Militärkonzert statt. Abends 7 Uhr Solo-Quartett unter Leitung des Herrn Professors Roethig. — Montag, den 19. November, abends 7 Uhr, hält Herr P. Volkmann einen Lichtbildervortrag über: „Eine Reise durch die Sternwelt“.

Verloren. Auf der Georg- oder Wilnaer Straße ist ein mit Edelsteinen besetzter Teil einer Damenuhr verloren gegangen. Nachrichten über den Verbleib dieses Teiles sind an die Deutsche Polizeiverwaltung Wilna, Dominikanerstraße 1, Zimmer Nr. 122, zu richten.

Der Postscheckverkehr im Reichspostgebiet hat im Oktober seinen bisher größten Umsatz mit 10,2 Milliarden Mark erreicht und damit den bis dahin höchsten Umsatz vom Juli 1917 um rund zwei Milliarden überflügelt. Bargeldlos wurden im Oktober sieben Milliarden Mark oder 68,6 v. H. des Umsatzes beglichen. Auch das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden hat im Oktober mit 660,3 Millionen Mark seinen bisher höchsten Stand erreicht. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Billiges Brennholz.

Ueber einen Ueberfluß an wohlfeilem Brennholz wird heute — ebenso wie anderswo — keine Stadt im Oberostgebiete klagen können. Die heute überall ziemlich stark eingeschränkten Beförderungsmöglichkeiten und das Steigen aller Unkosten bei der Brennholzgewinnung in den Wäldern erschweren heute die rechtzeitige Heranschaffung ausreichender Mengen von Brennholz für den Winterbedarf der Städte. Wenn man durch die Städte des Oberostgebietes wandert, so wird man ohne große Mühe eine ganze Anzahl von alten baufälligen Holzhäusern entdecken, die nicht bewohnt werden und die in ihrer schmutzigen Defektheit niemanden mehr zunutze sind. Oder man findet in den Höfen und Hintergrundstücken zahlreiche nicht mehr wasserdichte und wetterfeste und nur noch mit unverhältnismäßig großen Kosten auszuflickende Scheunen und Schuppen, die ihrem Grundstück ebenfalls weder zur Zier noch Nutz gereichen. Es muß deshalb als eine gute Idee bezeichnet werden, daß die Stadt Bialystok den Anfang mit der einzig noch möglichen praktischen Verwertung dieser Holzhausinvaliden gemacht hat und sie Brennholz zwecken überweist. Sie hat den Eigentümern von vorerst dreißig baufälligen und nicht mehr bewohnten Holzhäusern die Erlaubnis erteilt, die Häuser, von denen ohnehin schon vielfach bedenkenfreie Mitbürger Holz zu Feuerungszwecken herausgebrochen hatten, abzubauen und für ihren Winter-Brennholzbedarf zu verwenden. Das Holz aus einigen alten Schuppen und Häusern, die als herrenlos anzusehen sind, wird gemeinnützigen städtischen Zwecken zugeführt. Das Bialystoker Beispiel verdient, überall da, wo man aus unangebrachter Pietät wertlose alte Holzhäuser und Schuppen noch geschont hat, nachgeahmt zu werden. Der Brennholzvorrat der städtischen Bevölkerung wird dadurch überall eine wohlfeile und erwünschte Bereicherung erfahren.

Leimringe legen! Jedermann ist sich der Bedeutung einer guten Obsternte voll bewußt. Zu den größten Feinden des Obstbaumes zählt man mit Recht den Frostnachtspanner. Es gibt ein gutes Mittel, zu verhindern, daß dieser seine Eier in den Knospen der Bäume ablegt. Das sind Leimringe, welche um die Bäume zu legen jetzt niemand versäumen möge.

Einbruch. Am 15. November sind aus einer Wohnung gestohlen worden: 1 Stehspiegel im Silberrahmen, 1 goldenes Armband, 1 goldener Ring, 1 silberne Handtasche, gez. „C“, 2 Dtz. weiße Herrenhemden, 6 Paar leinene Herren-Unterhosen, 2 Dtz. Taschentücher, gez. „C“, 2 Dtz. weiße Damenhemden, 1/2 Dtz. weiße Damenhosen, 7 weiße Unterröcke, 4 Stck. Leinen à 24 Archin lang, 2 Stck. Leinen à 18 Archin lang, 2 Stck. Leinen à 10 Archin lang, 1 Stck. Blusenbattist, 15 m lang, 2 weiße Bettüberdecken, 1 Skunksmuff, 1 langer Skunkskragen, 1 Dutzend weiße Kissenüberzüge, 1 gelbe Plüschdecke, 2 goldene Medaillons, eins hiervon mit kleinem Brillanten und 4 Rubinen besetzt im Gesamtwerte von etwa 5000 Mark. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben nimmt die Deutsche Kriminalpolizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 90, entgegen. Herbeischaffer der Sachen erhält Belohnung.

Der gute Kamerad.

Roman
von
Cola Stein.

21 Fortsetzung.

Im Treppenhaus überfiel sie eine unendliche Mattigkeit. Nur auf äußerster Willensanstrengung hatte sie sich so lange aufrecht gehalten. Nun fiel die Stärke, die Ruhe, die Sicherheit ab von ihr. Nun war sie wieder das hilflose, zitternde, bebende Weib.

„Wie wenig muß ich ihm sein, wie wenig muß er mich sehen, wenn er noch nicht weiß, noch nicht ahnt, wie ich ihn liebe,“ dachte sie.

Er hatte es nicht gemerkt. Er dachte gar nicht an diese Möglichkeit. Er war innerlich zu zerrissen, zu sehr mit seinem Unglück, mit Wera Katschinskas Verrat, mit seiner geschändeten Liebe beschäftigt, um Astas Gefühl zu erkennen. Er sah wohl die Größe ihrer Tat, aber er begriff ihren Grund nicht ganz.

Er versuchte alles an diesem Tage, um sein Geschäft zu retten. Er fuhr von einer Bank zur anderen, er offenbarte sich den Direktoren und privaten Geschäftsleuten seiner Bekanntschaft, er bat sie um Hilfe, um ein Darlehen, damit er die Unterschlagungen decken könne. Der stolze, aufrechte Mann erniedrigte sich zum Bittenden, zum Flehenden, um Astas Opfer nicht annehmen zu brauchen.

Es war alles umsonst. Wie die Dinge lagen, dünkte es allen zu gewagt, Geld, eine so große Summe Geldes in das schwankende Gebäude der Bank zu stecken.

Nur Ablehnungen erfuhr Jost Wolfram an diesem Tage. Ein mitleidvolles Achselzucken, ein höfliches Verneinen, verschlossene Türen, verschlossene Herzen, wohin er sich auch wandte.

Enttäuscht, verbittert, müde und resigniert, so kam er zurück in sein Geschäft.

Und wurde mit neuen Schreckensnachrichten empfangen. Noch größer, als man bisher geglaubt, erwiesen sich

die Unterschlagungen. Gerüchte schwirrten durch die Luft, durchzitterten die Räume der Börse, Zeitungsredakteure kamen, um sich zu informieren, Anfragen von Kunden und Geschäftsfreunden liefen ein, ob etwas Wahres an den schlimmen Nachrichten sei.

Von den Verbrechern immer noch keine Spur. Weit und breit keine Möglichkeit einer anderen Hilfe als der, die ihm Asta geboten.

Vollständig ermattet, willenlos, elend kam Jost Wolfram an diesem Tage heim.

Und als er das Leidensantlitz der Mutter sah, ihre weinenden Augen, den schmerzlichen Zug um ihren Mund, als er sich ausmalte, daß er sie nun immer so sehen würde in Zukunft, da schien es ihm Pflicht zu sein, Astas Willen zu vollführen.

Sie selbst blieb unsichtbar für ihn an diesem Abend. Sie ließ ihn allein mit der Mutter.

Er verbrachte eine schreckliche Nacht.

Am nächsten Morgen fand er eine Notiz in der Zeitung, die das Unglück seines Geschäftes berichtete. Noch war kein voller Name genannt, aber in Geschäftskreisen würde man wissen, wer gemeint war.

In der Bank fand Jost Wolfram eine heillose Verwirrung vor. Das Telefon verstummte keinen Augenblick. Anfragen auf Anfragen kamen, an den Schaltern drängten sich die Kunden, um ihre Barguthaben abzuheben.

Die Katastrophe war nicht mehr aufzuhalten. Nur dann, wenn er erklärte, für alles einzustehen mit seinem eigenen Vermögen. Seinem Vermögen — das er noch nicht besaß, doch das Asta ihm bot durch die Scheinheirat mit ihr. Durch seine Verlobung mit diesem reichen Mädchen würde er sofort jeden gewünschten Kredit erhalten, würde er das schwankende Gebäude seines Geschäftes stützen, aufrichten können.

Die Last der Verantwortung, die auf dem Manne lag, drohte ihn zu ersticken. Er mußte, ja er mußte jede Möglichkeit ergreifen, die sich ihm bot, um die in seinem Geschäft betrogenen Menschen zu entschädigen.

Er wußte nun, wo der Weg der Pflicht für ihn lag. Dann aber, als Asta wieder vor ihm stand, kamen ihm noch die letzten Bedenken. Tat er nicht ein himmelschreien-

des Unrecht an ihr, wenn er sie an sich kettete, wenn auch nur in den Augen der Welt, wenn auch nur für eine kurze Spanne Zeit?

Sie war anders als gestern. Ihre flammende Beredsamkeit war verschwunden, sie erschien wieder schüchtern und scheu und kindlich.

Sie sah ihn nur zwingend an mit ihren wundervollen blauen Augen und sagte leise:

„Ich weiß, Jost, daß du meinen Vorschlag als den einzig richtigen erkannt hast, ich sehe dir an, daß du ihn annehmen willst.“

Da zog er sie in seine Arme und küßte ihre klare Stirn.

„Mein Schwesterchen,“ sagte er, „mein kleiner Kamerad! Ja, ich will! Ich will, weil ich muß! Ich danke dir, Asta, für alles, was du für mich tust; nie, niemals werde ich aufhören, dir dankbar zu sein!“

„Sprich nicht von Dank,“ hauchte sie, „nie sollst du davon sprechen, hörst du wohl, Jost? Denn ich will keinen Dank! Und was wir heute beschließen, soll ein Geheimnis bleiben zwischen uns. Keiner soll je erfahren, daß unsere Ehe keine wirkliche Ehe ist, Jost! Auch deine Mutter nicht. Denn es würde sie nur kränken und schmerzen.“

„Keiner,“ sagte er tieferrnst. „Nur, wenn ein Mann in dein Leben tritt, der dich liebt und lessen Neigung du erwidert, wollen wir unser Geheimnis preisgeben, nicht wahr?“

Er hielt sie noch immer in seinen Armen, wie er sie schon manchemal in früheren Zeiten gehalten, ohne Liebe und ohne Gut.

Sie stand regungslos und empfand die schmerzhafteste Seligkeit seiner Nähe. Und flüsterte:

„Dieser Mann wird nicht kommen. Aber wenn er — dann mag er es erfahren.“

Sie löste sich langsam aus seinen Armen.

„Gib mir deine Hande, Asta! So, mit einem Handschlag wollen wir unseren Bund besiegeln! Auf gute Freundschaft, mein tapferer Kamerad!“

Sie sahen sich in die Augen und drückten sich warm die Hand.

So wurde Asta die Braut Jost Wolframs.
(Fortsetzung folgt)

350. Hamburger Staats-Lotterie.

100000 Lose, 46020 Gewinne und 8 große Prämien.

Zur Auslosung gelangen

Es gewinnt fast jedes zweite Los.

13 Millionen 731000 Mark.

Größter Gewinn im
glücklichsten Falle

EINE MILLION MARK

Mark 900 000
" 890 000

Mark 880 000
" 870 000

Höchster Gewinn ev.
Mark 860 000
" 850 000

Mark 840 000
" 830 000

Mark 820 000
" 810 000

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien der Hamburger Staats-Lotterie:

Prämie I	Mark 500 000	—	Mark 500 000
Prämie II	" 300 000	—	" 300 000
1 Gewinn	" 200 000	—	" 200 000
1 "	" 100 000	—	" 100 000
1 "	" 90 000	—	" 90 000
1 Prämie	" 80 000	—	" 80 000
1 Gewinn	" 80 000	—	" 80 000
1 Prämie	" 70 000	—	" 70 000
1 Gewinn	" 70 000	—	" 70 000
1 Prämie	" 60 000	—	" 60 000
1 Gewinn	" 60 000	—	" 60 000

1 Prämie	Mark 50 000	—	Mark 50 000
1 Gewinn	" 50 000	—	" 50 000
1 Prämie	" 40 000	—	" 40 000
1 Gewinn	" 40 000	—	" 40 000
1 Prämie	" 30 000	—	" 30 000
1 Gewinn	" 30 000	—	" 30 000
7 Gewinne	" 20 000	—	" 140 000
3 "	" 15 000	—	" 45 000
16 "	" 10 000	—	" 160 000
1 Gewinn	" 7 500	—	" 7 500
1 "	" 6 000	—	" 6 000
56 Gewinne	" 5 000	—	" 280 000

2 Gewinne	Mark 4 000	—	Mark 8 000
128 "	" 3 000	—	" 384 000
2 "	" 2 500	—	" 5 000
212 "	" 2 000	—	" 424 000
5 "	" 1 500	—	" 7 500
525 "	" 1 000	—	" 525 000
639 "	" 500	—	" 319 500
150 "	" 400	—	" 60 000
90 "	" 300	—	" 27 000
44174 "	" 250, 220, 200, 175, 150, 125, 100, 75 und 35.		

Ferner 10 000 Freilosse à 10 Mark.

Preis der Originallose 1. Klasse einschließlich deutschen Reichsstempels beträgt

Die Lotterie besteht aus sieben Klassen

1/8 Originallos M. 1.25 | 1/4 Originallos M. 2.50 | 1/2 Originallos M. 5.— | 1 Originallos M. 10.—

Die Ziehung 1. Klasse findet am 17. und 19. Januar 1918 statt.

C. F. Gottlob, (Lotterie-Büro) Hamburg, Elebeken 2.

Die Gewinn-Aussichten sind so große, daß man die Beteiligung an der Hamburger Staats-Lotterie auf das wärmste empfehlen kann. Keine andere Lotterie bietet einen so großen Höchstgewinn! Schon in der ersten Klasse kann auf 1/2 Los zum Preise von Mk. 10.— ein Gewinn von evtl. Mk. 50000 erzielt werden. Bei den folgenden Klassen steigern sich die Gewinn-Aussichten in namhafter Weise bis zu einer Höhe von eventuell

M. 1000000 in der letzten Klasse!

Un gezählte Male konnte ich meinen Kunden die allergrößten Treffer und Prämien auszahlen.

Hier bitte abtrennen!

Trage-Brief

an das Lotterie-Büro
C. F. Gottlob in Hamburg 36.

Ersuche um Zusendung von

der garantierten Hamburger Staats-Lotterie.
Den Betrag dafür:

Mk. _____
erhalten Sie anbei — erhalten Sie gleichzeitig
per Postanweisung.
(Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Größter Gewinn
7. Klasse eventuell **Mk. 1000000**

Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Postbezirk: _____
Bemerkungen: _____

Bitte deutsche Adresse!

(Wln. Ztr.)

Erstklassiges Frisier-Atelier
WILNA, Georgstraße 20, neben „Hotel St. Georg“.
Vergrößertes Personal! 2 Spezialisten für Damen-Frisur.
Damen-Frisur 1,50 Mk., Kopfwaschen 1,50 Mk.,
im Abonnement (12 mal) 15 Mk.
Sorgfältige Arbeit! Bitte sich zu überzeugen!

Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk
Magdeburg-Buckau
liefert
Zerkleinerungs-Maschinen
Vollständige Einrichtungen
für Kalk- und Zementwerke, Schotter-Anlagen,
Superphosphatfabriken, Knochenmehl- u. Düngerfabriken.
Einrichtungen für Oelfabriken,
Krane u. Verlade-Anlagen für Kohle, Erz usw., Radsätze,
Gußstücke aus Eisen und Stahl.
Große Versuchsanstalten für Zerkleinerung u. Aufbereitung.

Eisen-, Emaille- und Stahlwaren
M. Ehrenburg,
Deutsche Straße No. 7, neben der evangelischen Kirche.
Sämtliche Emaille-Geschirre, Stahl- und Eisenwaren.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise.

Kriegspostkarten
vom östlichen Kriegsschauplatz.
Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen
von Kriegsphotograph Kühlewindt.
Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau,
Schaulen, Tarnobrzeg, Rossinje, Skaudville, Godlewo,
Wilkomierz, Wilkowschki, Kalvarja, Mariampol, Su-
walki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz,
Lomza, Miawa, Ossowiez, Kielmy. — Ferner aus
Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky,
Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen
aus der „Mitauer Kronforst“ usw. 100 Stück 3.— M.
Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-
Liebeserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-
Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 4.— M.
Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko.
Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.
Weihnachts- und Neujahrskarten in allen Preislagen.
Gebrüder Hochland Verlag,
KONIGSBERG i. Pr. I, Französische Straße 5.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantinen.

Viel Geld
können Sie verdienen, wenn Sie
Ihren Bedarf an Feuersteinen
jetzt decken. Ab 1. Dez. 20 %
Aufschlag. 100 Steine, rund,
4 mm lang, 3,75 M., 5 mm 4 M.
Bei Abnahme von 500 Stück
5 % Rabatt, bei Abnahme von
1000 Stück 10 % Rabatt. Versand
gegen Voreinsend. des Betrages.
A. Besser, Bartenstein i. Pr.
NB. Ich mache noch darauf
aufmerksam, daß meine Steine
tadellose Zündung haben, 2,8 mm
dick sind und deshalb in den
Feuerzeugen gut sitzen.

**Königlich Sächsische
Landes-Lotterie**
Ziehung 1. Klasse
5. und 6. Dezbr. 1917
110000 Lose 55000 Gewinne
im Betrage von
20801000
Haupttreffer evtl.
8000000
5000000
4500000
4000000
speziell
3000000
5000000
2000000
1500000
1000000
Preise der Lose 1. Klasse
1/10 1/5 1/2 1/1
5.- 10.- 25.- 50.-
Volt-Lose für alle Kl. gültig
1/10 1/5 1/2 1/1
25.- 50.- 125.- 250.-
Eduard Renz
Dresden-A., Annenstr. 3
Versand ins Feld.

Urlauber!
Beim Einkauf
bis zu 75% herabges. Preise!
1 prachtv. Armband, echt russ.
Münzen (früher 3,50 M., jetzt
1,75 M.), 1 wunderschöne
Broche, echt russ. Münzen
(früher 2,50 M., jetzt 80 Pf.),
1 Ring, alle Größen (früher
1,50 M., jetzt 60 Pf.), 1 prachtv.
Bilderrahmen, Größe 20x18,
mit Ansicht von Wilna, 25 Pf.,
1 Album mit 10 Ansichten von
Wilna 10 Pf.; ferner
Lebensmittel
zu billigen Preisen.
W. Sall, Wilna
Chopinstr. 5, neb. „Hotel Belgie“.
Bei Enger-Einkäufen hoher Rabatt.
Bitte Adresse ausschneiden!
Wiederverkäufer gesucht.

**Königl. Sächsische
Landes-Lotterie**
Hauptgewinn im günstigsten
Falle:
Mark 800000
Hauptgewinne:
Mark 500000
300000
200000
150000
100000
asw. usw. usw.
Klassenlose:
1/10 1/5 1/2 1/1
Mark 5.— 10.— 25.— 50.—
Volt-Lose für alle 5 Klassen:
Mark 25.—, 50.—, 125.—, 250.—
Prospekte gratis und franko.
V. Bischoff, Dresden-A. 9
Neumarkt.
Einnahme der
Königl. Sächs. Staats-Lotterie.

Sarg-Fabrik
Leichen - Ueberführungen
und Beerdigungs-Institut
P. DOWBOR
WILNA 25.
Große Straße

Beleuchtungs-Artikel!
Elektrische Lampen, Fassungen, Schirme, Glüh-
strümpfe für Gas-, Benzol- und Spirituslampen,
Carbidbrenner, Lampen, Glöcken,
Zubehörteile, Lampen-Zylinder.
B. Wilenski, Wilna, Gartenstr. 7 und
Wilnaer Str. 22.

Optiker Rubin
WILNA, Dominikaner - Straße 17
Gegründet 1840. — Beste Bezugsquelle für
optische und photographische Waren
Größte Auswahl in
Taschenlampen und Batterien
Sämtliche musikalische Waren

Für Militär-Kantinen!!
Sämtliche Waren und Lebensmittel.
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo,
nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabramal**

Für Gastwirte und Militär-Kantinen!
1a Glühpunsch-Extrakt,
gute, beliebte Marken.
1. Qual. das Liter M. 3,90, 2. Qual. M. 2,50, 3. Qual. M. 1,80.
„Schelm“-Likör, Liter M. 4,50.
Trumpf-As ausgezeichnet, herber Likör,
Liter M. 9,50.
Nicht unter 5 Litern! Kein Versand von kleinen Proben.
Hermann Führer, Berlin O., Gr. Frankfurter Str. 91.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.